

schritten wurde. Der unglückliche Knabe wurde sogleich in das Thormachthaus gebracht. (L. T.)

B a c k n a n g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Bäckers und Feldmessers Gottlieb Groß von hier, wird am Montag den 15. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft, und zwar:

G e b ä u d e :

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller in der Breigasse, neben Gottfried Kern und dem Weg; Anschlag 1000 fl.
eine einbarnige Scheuer mit Stallung allda, neben Jakob Dais und Jakob Schad; Anschlag 500 fl.

G a r t e n :

28,5 Rth. Gemüsegarten am Burgberg, neben Georg Bock und Wilhelm Stroh; Anschlag 25 fl.

A c k e r :

1/8 Mrg. 26,5 Rth. im Heiligengrund, neben David Schock und Gottlieb Stroh, Stadtbote; Anschlag 112 fl. 30 kr.

1/8 Mrg. 7,1 Rth. allda, neben der Straße und Friedrich Bacher; Anschlag 150 fl.

2/8 Mrg. 26,0 Rth. in der oberen Hasenhälde, neben Jakob Kunzmann's Wittve und dem Fußweg; Anschlag 55 fl.

5/8 Mrg. 8,5 Rth. am Mühlweg, neben Friedrich Desterle und David Wied; Anschlag 125 fl.

W i e s e n :

2/8 Mrg. 32,6 Rth. Baumwiesen am Burgberg, neben Gottfried Kern und Wilhelm Stroh; Anschlag 40 fl.

6/8 Mrg. 22,5 Rth. im Affalterbach, neben Carl Häuser und Johann Georg Gaiser; Anschlag 170 fl.

3/8 Mrg. 9,9 Rth. Baumwiesen an der Weiffach, neben Johannes Nestel und Immanuel Adolff's Wittve; Anschlag 45 fl.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß mit dem Gemeinderath Kübler, vorbehaltlich der waisengerichtlichen Genehmigung, inzwischen Käufe abgeschlossen werden können.

Den 1. Juli 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Joh. Georg Stahl, gewesenen Schneiders dahier, werden am



Samstag den 6. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

zum wiederholten und letzten Aufstreich gebracht:

B a c k n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

G e b ä u d e :

die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus in der Todtengasse, angekauft zu . . . 400 fl.

A c k e r :

5/8 Mrg. 30,2 Rth. Acker und Rain im Zwischenackerle oder Schießberg, angekauft zu 114 fl., wozu die Kaufs Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Den 1. Juli 1850.

Stadtschultheißenamt.
S c h m ü c k l e.

B a c k n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

In der Schuldenfache des weil. Jak. Heinrich Baumann von Lippoldsweiler werden dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.

Am 1. Juli 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g. Wer sich für Seidenzucht interessiert, kann von jetzt an 3 Wochen lang die Seideraupen bis zum Einspinnen jeden Tag bei mir besichtigen.
J. Springer.

— Stuttgart, den 1. Juli. Seit gestern ist die schon öfters besprochene Ministerkrisis eingetreten. Wir hören, daß das gesammte Ministerium seine Entlassung erhalten hat, aber bis zur Bildung eines neuen Ministeriums, seine Funktionen fortsetzen wird.
(S. M.)

Winnenden. Naturalienpreise vom 27. Juni 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	9	4	8	48	—	—
" Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
" Dinkel . . .	4	24	4	12	3	50
" Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
" Haber . . .	4	24	4	18	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	6	1	—	—	—
" Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
" Gemischtes . . .	—	46	—	45	—	44
" Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
" Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
" Welschkorn . . .	—	52	—	48	—	45
" Ackerbohnen . . .	—	48	—	45	—	42

Hall. Fruchtpreise vom 29. Juni 1850.

	Höchster.	Mittlerer.	Niederster.
1 Schfl. Kernen	9 fl. 44 kr.	9 fl. 7 kr.	8 fl. 32 kr.
" Roggen	6 fl. 24 kr.	5 fl. 58 kr.	4 fl. 56 kr.
" Gemischt	7 fl. 12 kr.	6 fl. 25 kr.	5 fl. 44 kr.
" Gerste	5 fl. 20 kr.	4 fl. 34 kr.	4 fl. 16 kr.
" Haber	— fl. — kr.	— fl. — kr.	— fl. — kr.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Bezirke dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamts Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinstberg, Welzheim etc.

Der Murrthal-Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 54.

Freitag den 3. Juli

1850.

Amliche Bekanntmachungen.

Da die Verzeichnisse über die Amtsvergleichungskosten p. 1. April 1849/50 von vielen Orten noch ausstehen, so werden die betreffenden Ortsvorsteher aufgefordert, diese Verzeichnisse, oder wenn keine derartigen Kosten vorgekommen wären, Fehlanzeigen, längstens bis zum 10. Juli d. J. hieher um so gewisser einzusenden, als sie sonst auf Kosten der Säumigen abgeholt werden müßten.

Backnang, den 4. Juli 1850.

Königl. Oberamt.
Stetter.

B a c k n a n g.

Gläubiger = Aufruf.

In der Schuldenfache des weil. Jak. Heinrich Baumann von Lippoldsweiler werden dessen unbekannte Gläubiger aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen hier geltend zu machen, widrigenfalls sie von der Masse ausgeschlossen würden.

Am 1. Juli 1850.

K. Oberamtsgericht.
F e c h t.

B a c k n a n g. [Kirchensize.] Nachdem in unsrer Stiftskirche durch Errichtung neuer Emporbühnen weiterer Raum gewonnen worden, und auch der Gemeinderath und Bürgerausschuß dahier sich für die Beibehaltung der Sitzordnung ausgesprochen hat, hat der Kirchenkonvent hinsichtlich der Amts- und sonstigen Freisitze folgende Bestimmungen getroffen, welche hiemit zur Nachachtung bekannt gemacht werden.

1) Auf der untern Emporbühne Lit. A., gegenüber der Kanzel, gegen das Dekanathaus, (bisherige sog. Magistratsstühle) sind: die 2 ersten Reihen bis zu Nr. 1 für die im K. Staatsdienst stehenden Beamten und für die im Dienst stehenden Gemeinderäthe,

die dritte Reihe für die hieher gehörigen Filialschultheißen und Anwälte bestimmt.

2) Auf der oberen Emporbühne, oberhalb der eben genannten, ist die erste Reihe für die Gehülfen der Kanzleien, der Apotheker und Kaufleute bestimmt.

3) Sämtliche Sitze unten im Chor Lit. J. links vom Altar, gegen das Dekanathaus, sind den Schulknaben mit den Lehrern zugewiesen.

4) Auf der obern Queremporbühne, im Schiff der Kirche, am Haupt-Portal, gegen das Burthard'sche Schulgebäude sind die 10 ersten Sitze der vordern Reihe dem Steuer-Aufseher, den Dienern der Kanzleien, Landjägern und Polizeidienern zugewiesen.

5) Der übrige Raum auf den neuerrichteten oberen Emporbühnen wird nach Bedürfnis angewiesen werden, und es können sich diejenigen, die noch keine besondere Sitze besitzen, zu diesem Zwecke bei dem Stadtpfarramt melden. Dasselbe gilt hinsichtlich der vakanten Weiberstühle, und es wird noch bemerkt, daß vom 1. Juli d. J. an von Seiten der Finanzverwaltung auf die bisherige Eingahme aus den Kirchenstühlen verzichtet wird.

Den 3. Juli 1850.

Kirchenkonvent.

B a d n a n g.

Liegenschafts - Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des verstorbenen Bäckers und Feldmessers Gottlieb Groß von hier, wird am Montag den 15. d. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

folgende Liegenschaft im öffentlichen Aufstreich auf dem hiesigen Rathhaus verkauft, und zwar:

G e b ä u d e :

Ein zweistöckiges Wohnhaus sammt Keller in der Breigasse, neben Gottfried Kern und dem Weg; Anschlag 1000 fl.

eine einbarnige Scheuer mit Stallung allda, neben Jakob Dais und Jakob Schab; Anschlag 500 fl.

G a r t e n :

28,5 Rth. Gemüsegarten am Burgberg, neben Georg Bock und Wilhelm Stroh; Anschlag 25 fl.

A c k e r :

1/8 Mrg. 26,5 Rth. im Heiligengrund, neben David Schock und Gottlieb Stroh, Stadtbote; Anschlag 112 fl. 30 kr.

1/8 Mrg. 7,1 Rth. allda, neben der Straße und Friedrich Bacher; Anschlag 150 fl.

2/8 Mrg. 26,0 Rth. in der obern Hasenhölde, neben Jakob Kunzmann's Wittwe und dem Fußweg; Anschlag 55 fl.

5/8 Mrg. 8,5 Rth. am Mühlweg, neben Friedrich Desterle und David Wied; Anschlag 125 fl.

W i e s e n :

2/8 Mrg. 32,6 Rth. Baumwiesen am Burgberg, neben Gottfried Kern und Wilhelm Stroh; Anschlag 40 fl.

1/8 Mrg. 22,5 Rth. im Affalterbach, neben Carl Häuser und Johann Georg Gaiser; Anschlag 170 fl.

5/8 Mrg. 9,9 Rth. Baumwiesen an der Weissach, neben Johannes Nestel und Immanuel Adolff's Wittwe; Anschlag 45 fl.

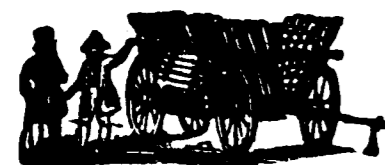
Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß mit dem Gemeinderath Kübler, vorbehaltlich der waisengerichtlichen Genehmigung, inzwischen Käufe abgeschlossen werden können.

Den 1. Juli 1850.

Stadtschultheißenamt.
Schmücker.

Forstamt Lorch, Revier Gschwend.

Stockholz = Verkauf.



Unter den bekannten Bedingungen werden aus dem Staatswald Thelwald am Mittwoch den 10. Juli 1850 132 3/4 Klafter Nadelholzstöcke im Aufstreich verkauft.

Die Zusammenkunft und der Verkauf finden, wenn die Witterung günstig ist, Morgens 9 Uhr

im Walde selbst, andernfalls aber zur genannten Stunde in Eichenkirnberg Statt.

Die Ortsvorsteher wollen dies bekannt machen lassen.

Lorch, den 28. Juni 1850.

R. Forstamt.
Schiller.

G r o ß r l a c h.

Wiederholter Sägmühle- und Guts = Verkauf.

Zu der in Nr. 51. d. Blattes ausgeschriebenen Sägmühle mit einem Gütchen hat sich ein Liebhaber nicht gezeigt, weshalb fragliche Realitäten am



Mittwoch den 7. August d. J.

zum nochmaligen Verkaufe gebracht werden werden.

Kaufslustige wollen sich an diesem Tage Vormittags 10 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden.

Am 1. Juli 1850.

Schultheiß
Seuffer.

Sechselberg,

Gerichtsbezirks Badnang.

Liegenschafts = Verkauf.

Oberamtsgerichtlichem Auftrage zu Folge wird die zur Gantmasse des Johann Matthäus Fritsch, Weber und Amtsboten hier, gehörige Liegenschaft und zwar:

a) auf Sechselberger Markung: den 4ten Theil an einem zweistöckigen Wohnhaus, 1/2 Brtl. Weinberg in der Glaiten und 1/8 Mrg. 36,4 Rth. allda, 1 1/8 Mrg. 42,7 Rth. Acker, Wiesen und Weide in Gaisäckern,

1 1/8 Mrg. 16,2 Rth. Acker in Birkäckern, 5,1 Rth. einmädige Wiese in der Halde, 1/8 Mrg. 28,8 Rth. Wiesen in den Hofwiesen, 1/8 Mrg. 10,8 Rth. Acker und Laubgebüsch in Gaisäckern;

b) Rottmannsberger Markung: 1 Mrg. 10 Rth. Acker in der Sieh, circa 1/2 Mrg. Acker im Seele, " 1 Brtl. Acker in der Sieh, " 2 Brtl. Wiesen allda

am Freitag den 9. August d. J., Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathszimmer hier im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu man die Kaufsliebhaber einladet.

Den 2. Juli 1850.

Schultheißenamt.

Dresselhof, Schultheißerei Unterweiffach, Oberamts Badnang.

Hofguts = Verkauf.

Aus der Debitmasse des Christoph Holzwarth,



Bauers zu Dresselhof, kommt Donnerstag den 8. August 1850, Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus zum öffentlichen Verkauf.

Das Hofgut des Christoph Holzwarth besteht aus einem neubauten Wohnhaus, einer neubauten Scheuer; 1/8 Mrg. 13,4 Rth. Gras- und Baumgarten, 6/8 Mrg. 25,7 Rth. Baumacker, 8 7/8 Mrg. 18,8 Rth. Wiesen, 1 1/8 Mrg. 2,6 Rth. Acker, 1/8 Mrg. 31 Rth. Weinberg.

Die Liebhaber, auswärtige hier nicht bekannte mit Prädifats- und Vermögenszeugnissen versehen, mögen sich an benanntem Tage auf dem hiesigen Rathhaus einfinden.

Bemerkt wird, daß sämtliche Güter in gutem baulichen Zustande sich befinden. Kaufsofferte können indessen bei dem Güterpfleger Anwalt Ackermann zu Dresselhof gemacht werden.

Unterweiffach, den 1. Juli 1850.

Schultheißenamt.
Enßlin.

Privat = Anzeigen.

Badnang. Nächsten Sonntag habe ich den Bregelbäcktag, wozu ich höflich einlade.



Rosenwirth Kübler.



Badnang. Samstag Abend den 6. Juli ist öffentlicher Liederfranz im Schwanengarten.

Badnang. Unterzeichneter empfiehlt in hübschen Dessins:

1/4 breite baumwollene achtfarbige Kleiderzeuge, à 9 kr. die Elle.
Sermann Richter.

Burgstall. (Einladung.)

Nächsten Sonntag den 14. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, versammelt sich der Landwirthschaftliche Verein des Oberamts Marbach in der Traube dahier. Der nächste bis jetzt bestimmte Ort bei Badnang. Dies zur Kenntnisaufnahme und gefälligen Beachtung der Freunde der Landwirthschaft des Oberamts Badnang.

Mehrere Mitglieder.

Badnang. [Most = Verkauf.]

Ich verkaufe im Auftrag Aepfelmoss, in größeren und kleineren Quantitäten, wozu ich die Liebhaber einlade. Den 1. Juli 1850.

Küfermeister Weidemann.

Badnang. [Verlorener Hund.] Auf gestrigem Sulzbacher Jahrmärkte gieng ein 1 Jahr alter Hund, Schwarzbläs, mit weißem Bauch, gestutzten Ohren und gerolltem Schwanz, auf den Ruf: „Baro“ hörend, verloren. Man bittet denselben gegen angemessene Belohnung im Gasthaus zum Waldhorn dahier abzugeben. Den 5. Juli 1850.



S u l z b a c h.

Tuchmacherhandwerkszeug feil.

Ein vollständiger Tuchmacher-Handwerkszeug sammt Webstuhl ist um billigen Preis zu verkaufen bei

Conrad Föll, Schmied.

Geld = Gesuch.

Ein guter Zinszahler sucht gegen 1390 fl. Güter-Versicherung ein Capital von 500 fl. aufzunehmen.



Nähere Auskunft gibt
Stadtsch. Monn.

Landwirthschaftlicher Bezirks-Verein Badnang.

Bei der am 29. d. Mts. abgehaltenen, sehr zahlreich von Güterbesitzern besuchten Vereinsversammlung wurde

1) das für den Verein angekaufte Düsselthaler 8 Wochen alte Eberschwein an den Meistbietenden, und zwar an Schultheiß Hägelen in Allmersbach für 18 fl. 36 kr. verkauft, und dabei die Bestimmung getroffen, daß dieser Eberschwein nach erlangter Rittfähigkeit des Ebers für einen Sprung bei Muttertschweinen, welche Mitglieder des Vereins angehören, 15 kr., bei Nichtmitgliedern aber 48 kr., zu beziehen berechtigt ist;

2) als Hagelschäfer, welche die Hagelversicherungs-Anstalt zu bezahlen hat, sind für das Jahr 1850 gewählt:

- Gutsbesitzer Enßlin in Unterweiffach,
- " Meßger von Ungeheuerhof,
- " u. Kronenwirth Schlehner in Unterweiffach,
- " u. Sonnenwirth Renner in Großaspach,
- " u. Schulth. Klent in Hornsbach, Kübler von Strümpfelbach;

als Ersatzmänner:

- Gutsbesitzer Wied von Allmersbach, Sanzenbacher v. Unterweiffach;
- 3) im Herbst 1850 ein landwirthschaftliches Fest mit Preisvertheilung abzuhalten.

Der Ort und die einzelnen Bestimmungen sind späterer Bekanntmachung vorbehalten.

Den 2. Juli 1850.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Badnang.
Vorstand: Enßlin.

Das Düsselthaler Schwein

Ist eine Kreuzung von chinesischen und neapolitanischen Schweinen, welche zuerst auf der Besitzung Düsselthal in England vorgenommen wurde, daher der Name Düsselthaler Schwein.

Die chinesische Schweine haben den Vorzug einer leichten Mästbarkeit; die neapolitanische den besonderer Fruchtbarkeit. Das Product dieser Kreuzung von zwei reinen Rassen, nun mit dem Namen Düsselthaler Schwein bezeichnet, ist besonders geneigt zum Fettansatz, wird bei gewöhnlichem Futter schöner als die hiesländischen Schweine, sie sind stets in einem mehr als halbfetten Zustand und können in jeder Periode des Alters ohne einer besonderen Mast, geschlachtet werden; will man sie besonders fett haben, so erreichen sie bei kräftigem Futter ein Gewicht in lebendem Zustand bis 600 Pfund. Der Körperbau ist in allen seinen Theilen ganz verschieden von dem der hiesländischen Schweine. Der Kopf ist verhältnismäßig kurz und klein, der Hals kurz, aber dick und fett, der übrige Körper ist zwar nicht so lang wie der unserer Schweine, aber dafür mehr als um die Hälfte breiter und tiefer. Die Brust ist sehr weit gebaut und geht so weit herab, daß sie kaum mehr als 5 bis 6 Zoll vom Boden entfernt ist. Das Vorderblatt und die Schenkel sind breit und fleischig und bis zum Knie und Sprung-Gelenk herab stark mit Fleisch bewachsen. Die Füße sind fein und ganz kurz. Der Leib, sowohl Brust als Bauch, reichen in einer fast schnurgeraden Linie bis auf 5 bis 6 Zoll gegen den Boden herab. Ebenso bildet der Rücken und das Kreuz bis zum Schwanzansatz eine fast ganz gerade Linie. Rücken und Kreuz sind eben und sehr breit gebaut. Außerdem zeichnet sich diese Race durch Keilichkeit und Zähmheit gegen Menschen aus. Die Farbe der Borsten ist weiß.

Von dieser ausgezeichneten Schweinrace ist seit dem Frühjahr 1848 eine Zucht in Möhringen auf den Fildern, was den landwirthschaftlichen Bezirksverein Badnang veranlaßte, 8 Ferkel von dieser Race auf Vereinskosten anzukaufen, und im Bezirk wieder zum Verkauf zu bringen; allein diese, am 20. v. Monats in Möhringen verkaufte Schweine erhielten einen so enormen Preis, z. B. ein 7 Wochen alter Ober 51 fl., ein dergleichen Mutter Schwein 36 fl. und 51 fl., so daß der vom Verein Bevollmächtigte vorgezogen hat, nur einen Ober zu kaufen, welcher 22 fl. kostete.

Dieser Ober, 8 Wochen alt, wurde wieder zum Verkauf gebracht und dem Schultheiß Hägele in Allmerspach für 18 fl. 36 kr. überlassen.

3 Mutter Schweine sollen von Kreuzlingen in der Schweiz, wo sie ebenfalls rein gezüchtet werden, bestellt, und zur Einführung dieser Zucht in hiesigem Bezirk angekauft werden.

Landwirthschaftl. Bezirksverein Badnang.
Vorstand: C n s l i n.

Dem Murrthal - Boten.

Auch eingekendet, aus Anlaß dessen, was über das Tanzen in Nr. 52 S. 416 steht.

Die Frau v. M., welche behauptete, das Tanzen an und für sich seye keine Sünde, hat recht, und dieß nach der heil. Schrift. Daß ein Unterschied des Tanzens dadurch herbeigeführt werde, ob Gebildete oder nicht Gebildete tanzen, ist aus der Schrift nicht erweisbar. Denn die Tänzerin, welche Johannes dem Täufer den Kopf wegtanzte, gehörte öffentl. anerkannt zu den Gebildeten ihrer Zeit. Auch in der Art und Kunst des Tanzes, und die Stunde desselben, und seltener Erscheinung liegt nicht die Gerechtfame des Tanzes. Denn der gewiß nicht unschuldige Tanz der Fürstentochter war ein Solo, künstlich erlernt und selten produziert, und die Stunde wenn er geschehen ist, ist nicht angeführt, hierauf kommt es also bei Würdigung des Tanzes nicht an, sondern ob der Tanz in der Freude des Herzens, oder ob er in schlechter Absicht geschieht, wie bei der Tochter des Herodias, das macht in der heil. Schrift den Unterschied. Denn jener Vater, Luc. Cap. 15, jenes Ebenbild unsers Vaters im Himmel, ließ erfreut über die Rückkehr seines Sohnes in seinem Hause tanzen, und von denen, die sich mit ihm freuten, wurde auch getanzt, nicht bloß gesungen; eben der Vater lud auch den älteren Sohn, welcher sich über das Gefänge und den Reigen (Tanz) erzürnte, zur Theilnahme ein.

Auch hat die dankbare Freude über die erfahrenen Gnadenwohlthaten Gottes im Alten Testamente mit Tanzen sich ausdrücken dürfen — ja sollen, denn es heißt: Psalm 149, 3. Sie sollen seinen Namen loben im Reigen (Tanzen), u. 150, 4. Lobet ihn mit Pauken und Reigen (Tanzen), und von der Zeit der Erlösung spricht Jerem. 31, 13.: Alsdann werden die Jungfrauen fröhlich am Reigen (Tanz) seyn, dazu die junge Mannschaft, und die Alten mit einander.

Wer aber in schlechter Absicht tanzt, seye es, um andere, wie die Tochter des Herodias, um den Vater, zur Unbesonnenheit zu veranlassen, welche man klüglich auszubeuten gedenkt; oder seye es, daß man damit irgend ein anderes schmutziges Ziel erreichen will, dessen Tanz ist Sünde; des Tanzenden Bildung, Manieren, Zeit, und Zahl solcher Tänze mag seyn, welche sie will.

Wer aber in der Freude seines Herzens tanzt, der tanze getrost; denn es wäre hier so unpassend es nicht zu thun, als dort, wo es der Herr als Vorwurf braucht: wir haben euch gepuffen, und ihr habt nicht getanzt, Matth. 11, 17. Und das: Freuet euch mit den Fröhlichen, schließt ja das Weinnet mit den Weinenden nicht aus. Ferner, ist denn nicht eine Frucht des Geistes die Freude selbst, Gal. 5, 22. ? und so darf ja wohl die Freude auch einem Menschen in die Füße fahren, und nicht bloß das Herz fröhlich springen. Nicht die heilige Schrift, nicht unser Herr, sondern die Philosophie, die Aesthetik des Menschen hat das Tanzen angeklagt, und Mahomet

es seinen Glaubigen deßhalb verboten; aber hat dadurch die Sittlichkeit etwas gewonnen? so wenig als die Nüchternheit durch sein Weinverbot.

Daß Trunkenheit für sich eine Sünde seye, wird Niemand aus der Schrift bestreiten können; aber wenn sie sich zum Tanze gesellt, wird sie ein Freudenstörer und am Ende Streit- und Unlustzeuger; übrigens genauer beim Lichte besehen, ist ein fröhlicher Tanz ein Ableiter der Trunkenheit und mancher anderer Werke des Fleisches, vorausgesetzt, daß von dem Tanzen nicht die christlich-gesinnten Menschen durch die Verdächtigung des Tanzens ferne gehalten oder vertrieben werden, und eben deßwegen am Ende Solche noch theilnehmen, welche sich über Sünde wegsetzen.

Durch unsern Herrn sind wir nicht zur Verwerfung des Tanzens berechtigt, aber verpflichtet, den Weg zu seiner Veredlung zu zeigen, der wie alle guten Werke aus dem Glauben kommt.

Oesterreich oder Preußen.

Oesterreich oder Preußen, Bundesplenium oder Union, das ist jetzt die Frage, welche nicht das deutsche Volk, wohl aber die deutschen Zeitungen bewegt. Der Correspondent der einen Partei findet die Artikel der andern langweilig, und langweilig sind sie alle beide, weil sie lang und breit eine Frage behandeln, als ob sie eine Weltfrage wäre, die doch inmitten der heutigen Weltlage und des gewaltigen Prinzipienkampfes unserer Zeit nichts ist, als eine Art diplomatischer Etiquettenfrage. Oesterreich oder Preußen, für das deutsche Volk mag beides einerlei seyn. Das deutsche Volk will, was einmal der Erzherzog Johann wollte: „kein Oesterreich und kein Preußen, sondern ein einiges freies Deutschland.“ Da dieß nun aber nach dem traurigen Gange der Ereignisse für's Erste nicht seyn kann, so mag es einerlei seyn, ob Oesterreich oder Preußen. Denn beide Mächte, ob sie in diesem Augenblicke noch so viel Noten miteinander wechseln, ob eine der andern das Spiel zu verderben sucht, in ihren politischen Prinzipien sind sie vollkommen gleich; die Freiheit hat von beiden gleich viel zu erwarten. Gierig ist's, ob die bisherige Pressefreiheit unter preussischem oder österreichischem Vorhitz stirbt, ob die freien Wahlgeseze in den kleineren Staaten schwarzgelb oder schwarzweiß gestrichen werden. Das ist Sache der Diplomatie, und diese muß Beschäftigung haben. Und sie beschäftigt sich in diesem Augenblicke so, daß es Leute gibt, welche alles Ernstes reden können von einem Kriege zwischen Preußen und Oesterreich. • Wer's nicht versteht und kommt in eine Fehlschule, der mag leicht glauben, das sey ein Duell. Wer's von weitem ansteht, der mag immerhin glauben, das preussisch-österreichische Diplomatengefecht könne zu einem blutigen Waffenkampf werden; wer's aber näher betrachtet, der muß einsehen, die österreichische und die preussische Dynastie sind in diesem Augenblicke so

einig, wie je in den dreißig Jahren zuvor. Einig sind sie in dem Einem, was beiden gleich sehr noth scheint, nämlich: völlige Unterdrückung der Demokratie. — Ob es noch so gefährlich scheint zwischen Preußen und Oesterreich, es ist und wird kein Krieg; ob die Frage noch so schwierig scheint, gelöst ist sie doch schon; es ist doch nur eine Etiquettenfrage, und eben darum bedarf es der Zeit, um sie mit Anstand und mit dem nöthigen diplomatischen Ceremoniell zu erledigen. Schon vor sechs Wochen behaupteten wir in diesen Blättern, die Lösung der österreichisch-preussischen Differenz werde keine andere seyn, als: „Revision der Bundesverfassung.“ Die Sachlage zwischen Preußen und Oesterreich ist seitdem noch verwickelter geworden; aber wir behaupten dennoch auch jetzt: „sie vertragen sich.“ Eine Weile mag's noch heißen, Preußen oder Oesterreich; bald wird's heißen Preußen und Oesterreich; d. h. beide Großmächte werden sich im Vorhitz des Bundes theilen und die kleinern Staaten müssen, wenn sie keine Wahl mehr haben zwischen beiden, sich ebenfalls vertragen zur: Revision der Bundesverfassung. Alle müssen sie sich vertragen, denn zwei Mächte wollen dieß, nämlich die Demokratie und der Czar. Die Demokratie will dieß, d. h. durch ihr bloßes Daseyn bewirkt sie, daß die Fürsten alle ihre anderweitigen Privatstreitigkeiten vergessen, daß sie sich einigen in dem Einem, was allen noth thut: Schutz gegen die Sündfluth der Demokratie. Sehr glaublich ist es, daß der österreichische Minister auf die Frage, was er zu thun gedächte, da Preußen rüste und Krieg drohe, geantwortet haben soll: „Wenn Preußen rüstet und seine Truppen vermehrt, so kann Oesterreich ebensoviel entlassen, denn beide haben nur einen Feind, die Demokratie in Deutschland und den Socialismus in Frankreich.“ — Wollten aber auch beide Regierungen sich nicht vertragen, der Czar will's, und was der will, das geschieht: er ist für die gegenwärtige Diplomatie die höchste irdische Appellationsinstanz. Müßten wir doch sehen, wie die deutschen Großmächte nach Warschau eilten, wie jede es der andern zuvor zu thun suchte, um ein gnädiges Beifallswinken des Czaren für sich zu erlangen! Bei solcher Sachlage kann man nur wünschen, daß der alte Bundestag von neuem wieder auferstehe, denn besser, unter allen Umständen, ruht der diplomatische Mittelpunkt Deutschlands in Frankfurt, als in Warschau. Ein anderes Ende der dynastischen Wirren in Deutschland ist auch kaum möglich, als der alte dynastische Rechtsboden reparirt durch wechselseitiges Präsidium von Oesterreich und Preußen. Sollten auch beide Mächte für erst noch weiter auseinandergehen; sollte das Parlament in Erfurt wieder einberufen werden und das incomplete Plenum in Frankfurt sich organisiren, — je weiter sie auseinandergegangen, desto glänzender und plötzlicher wird nachher ihr Zusammenpringen seyn. Die alte innerliche Freundschaft und Gleichheit beider Mächte im Prinzip wird mächtiger seyn als die äußerliche Feindschaft von 1848. Die alte Einigung wird

werden, denn sie war niemals nicht; der alte Bundesstag wird auflieben, denn er war niemals todt, nur scheintodt. (F. J.)

Tages- Ereignisse.

— Endlich ist Aussicht, daß Friede und Einigkeit in Deutschland hergestellt wird. Die große Friedensgesellschaft, welche aus lauter ausgezeichneten, braven und berühmten Männern, aus Amerikanern, Engländern und Franzosen besteht und einen allgemeinen und ewigen Frieden auf Erden herzustellen beabsichtigt und die ihren Congreß im vorigen Jahre in Paris hielt, hat beschlossen, ihren Friedenscongreß dieses Jahr in Deutschland, wo es am nöthigsten sey und zwar in Frankfurt zu halten. Es ist der letzte Versuch einer Vereinigung Deutschlands.

— Daß eine Vereinigung möglich ist, bewies vor einigen Tagen der Kurfürst von Hessen, der am 26. Juni in seinem Schlosse Philippsruhe bei Hanau ein großes und glänzendes Friedensessen gab, zu welchem aus Frankfurt die Centralbundeskommission, das ganze diplomatische Corps aller Farben u. s. w. eingeladen war und erschien. Es gieng höchst friedlich her und Alles gut von statten.

— Weniger glücklich scheint es bis jetzt in der Frankfurter und Berliner Welt mit den Verhandlungen über uns von statten zu gehen und die Zeitungen versichern, es stehe Alles auf dem alten Fleck. Das komme daher, daß Frau von Radowiz krank sey und Herr von Radowiz sie pflegen müsse und deshalb das Fürstencollegium kein Haupt habe; ferner daher, daß der Prinz von Preußen in London zu Gevatter stehen müsse. Es ist daher in Frankfurt Alles unentschieden, keine Sitzungen, keine allgemeinen Verhandlungen, weil man nicht einig werden kann, ob einer oder zwei präsidiren, wer zum Plenum gehören soll und nothwendig ist u. s. w. Wenn der Friedenscongreß nicht Frieden stiftet, so wird wohl jeder von uns für sich bleiben und sein eigenes Reich regieren müssen.

— Frankfurt, 30. Juni. Unserer Polizei gelang es, heute Vormittag in dem als Clublokal der äußersten Linken bekannten Gasthause „Donnersberg“ eine Falschmünzbande und zwar unmittelbar bei der Arbeit also auf frischester That, auszuheben und in sichere Verwahrung zu bringen. — Um 10 Uhr gestern Früh umzingelten plötzlich 12 Gendarmen den Gasthof, und es gelang, die aus mehreren Personen bestehende Gesellschaft im Keller des Hauses auf frischer That zu ertappen. Es fand sich eine vollständige Einrichtung zum Geldprägen vor; eine sehr starke eiserne Stempelpresse, gewalztes Compositionsmetall, um Zweiguldenstücke zu prägen u. s. w., sowie auch eine große Anzahl gemünzter Guldenstücke, zu welchen das Frankfurter Gepräge angewendet war. Zu der Gesellschaft gehört namentlich die Eigenthümerin des Hauses, eine Wittwe, in deren Taschen man eine Anzahl falscher

Goldstücke vorfand, und ihr Bräutigam, ein Herr Schöner, der, wie man hört, schon in Bayern wegen Falschmünzerei in Untersuchung stand, nebst einem Lithographen, welcher die Stempel geliefert haben soll. Alle wurden zur Haft gebracht. Die Untersuchung und das Verhör im Hause dauerte den ganzen Tag über. Das Haus wird noch fortwährend von Gendarmen bewacht. Näheren Enthüllungen sieht man noch entgegen. (F. J.)

— Der König von Preußen hat von allen Souveränen Europa's Beileidschreiben erhalten; am herzlichsten soll aber doch der Papst an ihn geschrieben haben. Nur der Sultan hat nicht geschrieben und man glaubt daher, daß er selbst kommt.

— Berlin, 27. Juni. Von drei Dieben, die gestern vor dem Geschwornengericht standen, wurden zwei, im Alter von 24 und 25 Jahren, wegen vierten Diebstahls zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt. Das Diebstahlsobject bestand in einer Quantität alten Fettes im Werthe von 7 Thalern.

— In Freiburg an der Unstrut, wo der alte Turnvater Jahn wohnt, sollte am 23. Juni ein Turnfest gehalten werden. Da rückten plötzlich 150 Mann Füsiliers aus Halle ein und gaben den Behörden den Muth, das Turnfest zu verbieten.

— Die Prager Irrenanstalt, welche von sachkundigen Männern zu den besten Anstalten dieser Art in Europa gerechnet wird, soll demnächst mit einem vollständig ausgerüsteten Turn-Apparate versehen werden, da sich die methodischen Leibesübungen bei mehreren Klassen von Geisteskranken als besonders ersprießlich gezeigt haben. Der Primärarzt der Anstalt, Dr. Fischel, gehört in diesem Fache unbestritten zu den Männern ersten Ranges.

— Unter den deutschen Bädern ist Baden-Baden in diesem Sommer am meisten besucht. Es zählt bereits an 600 Badegäste, worunter sich viele und reiche russische Familien befinden. Auch der General Wrangel machte daselbst einen kurzen Besuch und wurde mit großer Auszeichnung behandelt.

— Auf keiner Schulzen-Kindstaupe kann's größer hergehen als auf der neuesten englischen. Alles war im höchsten königlichen Glanz. Der kleine Prinz erhielt die Namen Arthur William Patrick Albert. Ein Erzbischof, drei Bischöfe und vier Kaplane taufte. Den Choral dazu hatte der Vater, Prinz Albert, selbst schon vor drei Vierteljahren componirt, wie er immer auf Borrath bedacht ist. Bei dem solennen Kindtaufschaus wurden nur drei feierliche Gesandtheiten von dem Steward ausgebracht, auf den Täufling, den Prinzen von Preußen und die Eltern des Kindes. Der Taufstücken war ausgezeichnet gerathen, aber die Schüssel dazu noch besser; sie war von gediegenem californischem Gold und fünf Kammerherren hatten dran zu tragen. In dem Zählen der Gerichte sind die Gäste zuletzt irre geworden.

— London, 28. Juni. Attentat gegen die Königin Victoria. Gestern Abend wurde

ein schwachvolles Attentat gegen die Königin von England verübt. Die Königin hatte sich, in Begleitung ihrer Kinder und der Lady Jocelyn, Abends um 6 Uhr in das Hotel des Herzogs von Cambridge begeben, um demselben einen Besuch abzustatten. Um dieselbe Stunde und während der Wagen der Königin im Hofe des Cambridge-Hauses stand, gieng ein Mann, der sehr anständig gekleidet war und dem Aeußeren nach zu den höheren Klassen der Gesellschaft gehörte, vor dem Einfahrtsthor dieses Hauses hin und her, wie wenn er auf die Abfahrt der Königin wartete. Niemand legte indes ein Gewicht darauf, eben wegen des anständigen Aeußern dieses Mannes. Als kurz nach 6 Uhr der Wagen Ihrer Maj. aus dem Einfahrtsthor des Cambridge-Hauses herausfuhr und langsam um die Ecke bog, sprang plötzlich jenes Individuum auf den Wagen zu und führte mit einem Stocke einen heftigen Schlag nach dem Gesichte der Königin. Der Schlag traf Ihre Maj. an der Stirne, so daß der Hut der Königin zurückfiel. Der Glende wurde von den Anwesenden auf der Stelle ergriffen und nach dem nächsten Polizeibureau gebracht. Er heißt Robert Pate, wurde im Jahre 1841 zum Cornet im 10. Husarenregiment und am 22. Juli 1842 zum Lieutenant in demselben Regimente ernannt; später verließ er den Dienst. In dem Verhöre, welches er auf dem Polizeibureau zu bestehen hatte, weigerte er sich hartnäckig, die Gründe anzugeben, die ihn dazu verleitet hätten, einen so schändlichen Frevel gegen die Person der Königin zu verüben. (F. J.)

— Von allen Enden und Orten her wird der Stand und die Aussichten der Delsaats gerühmt. Man erwartet in den meisten Gegenden eine ausgezeichnete Ernte, namentlich in Ost- und Westfriesland, wo am meisten Delfrucht gebaut wird. Einzelne Blüthenstengel hatten 3 bis 4 Schoten und eine ungewöhnliche Menge und Fülle von Körnern.

— Neulich ergieng von Berlin aus über Wien die telegraphische Anfrage nach München: kann der Tenorist Ditt an dem und dem Tage in Berlin singen? — und in drei Stunden war die Antwort in Berlin: Ja! Der Weg hin und zurück beträgt 360 Meilen. — Aber auch bei dieser Geschwindigkeit geht doch fast die ganze Zeit mit dem Entziffern und Weiterbefördern der Depeschen auf den einzelnen Stationen verloren; es würde sonst die Schnelligkeit noch ungleich größer seyn. Man hat berechnet, daß wenn eine Verbindung durch Kupferdrähte zwischen Petersburg und Peking hergestellt und der Kraftverlust, der dem electricen Strom auf diesem Wege zustieße, vermieden werden könnte, der sprechende in Chinas Hauptstadt nach etwa 1 1/2 Tertianen schon und selbst ein Bewohner des Mondes noch vor Ablauf einer Secunde von der Erde aus Nachricht empfangen würde. Die Mittheilung der Gedanken nämlich auf dem Wege der electricen Leitung ist schneller, als selbst das Licht; die electriche Strömung durch den Kupferdraht durchläuft in einer Secunde 72,000, der Lichtstrahl nur 41,518 Meilen. — Eine treffliche

sehr verständliche Schrift über die Wirksamkeit und Einrichtung des electricen Telegraphen hat C. H. v. Steinheil in München geschrieben.

— In der Colonie Friedrichshain in Schlesien ist wieder eine Art Hungertyphus ausgebrochen wie 1847.

— Heilbronn, 3. Juli. (Wollmarkt 3. Markttag.) Die Preise halten sich fortwährend, Bastard-Wolle 80—100 fl., feine Kammwolle von Lautenbach fand zu 105 fl. Käufer. Der Borrath geht ziemlich zu Ende und werden Käufe entweder in kleineren Quantitäten oder in zweiter Hand abgeschlossen.

— Stuttgart, 3. Juli Morgens. Das neue Ministerium Linden ist ernannt und wird heute in der Landesversammlung eine Eröffnung machen, was bereits gestern Abend durch den Chef des Departements des Innern, Frhr. v. Linden, dem Präsidium der Landesversammlung schriftlich angezeigt wurde. (N. Z.)

— Stuttgart, 3. Juli. 37. Sitzung der zweiten verfassungberathenden Landes-Versammlung.

Mit Spannung sieht Alles dieser Sitzung entgegen, in welcher das neue Ministerium erscheinen soll. Im Saale bilden sich zahlreiche Gruppen und die Gallerien sind gefüllt. Bei Eröffnung der Sitzung theilt der Präsident mit, daß ihm das oben erwähnte Schreiben des Frhr. v. Linden zugekommen sey. Sodann habe er ein Königl. Reskript erhalten, des Inhalts, daß dem Beschluß der Landes-Versammlung über die Forterhebung der Steuern bis lezten August 1850 die K. Genehmigung erteilt worden sey. Das Reskript ist unterzeichnet: Miller, Linden, Plessen, Knapp. — Generallieutenant Miller ist Kriegsminister und Ministerraths-Präsident, Frhr. v. Linden, Minister des Innern, Frhr. v. Plessen, Minister der Justiz und v. Knapp, bisheriger Eisenbahn-Direktor, Finanzminister. Zum Minister des Auswärtigen soll Hr. v. Reinhardt ernannt, derselbe aber vorgestern wieder von hier abgereist seyn und erst in einigen Tagen wieder kommen. — Die Minister treten sofort in den Saal und Frhr. v. Linden eröffnet der Versammlung im königl. Auftrag:

- 1) daß die Landes-Versammlung nach Maßgabe des Art. 186 und 192 der Verfassung aufgelöst ist;
- 2) daß ihre Wirksamkeit von diesem Augenblicke an erlischt und ihr nur noch eine Sitzung zur Wahl des Ausschusses gestattet ist und
- 3) daß eine neue Wahl nach dem Geetze vom 1. Juli v. J. angeordnet ist, worüber das Ministerium des Innern das Weitere anzuordnen hat. Wahl des Ausschusses um 11 Uhr.

Der Präsident Schoder ergreift das Wort: Meine Herren! Die Stunde des Abschieds ist gekommen. Als ich im Dezember v. J. an die damalige Landesversammlung nach ihrer Auflösung einige Worte des Abschieds richtete, sprach ich darin aus, daß die Maßregel der Auflösung eine verfassungsmäßige und konstitutionelle sey, wenn und so

weit die Regierung entschlossen sey, den Willen des Volkes, wie er sich durch die neuen Wahlen aussprechen werde, zu achten. Das Volk hat gesprochen: Es hat eine Landesversammlung geschickt, in welcher das bestehende System kaum auf eine feste Stimme zählen konnte. Das System der Regierung hat sich dem Willen des Volkes, wie er sich durch die Landesversammlung ausgesprochen hat, nicht gefügt. Zwar ist das Ministerium abgetreten. Neue Männer stehen am Ruder des Staates. Aber das System — wir zweifeln Alle nicht daran — ist das alte geblieben. Wird sich wohl die Regierung dem Willen des Volkes fügen, wie er sich durch die neuen Wahlen aussprechen wird? Ist sie dazu entschlossen, wohl so möge das Volk von Neuem den Kampf mit ihr aufnehmen, oder sollte die Ansicht derjenigen, die richtige seyn, die in der Auflösung dieser Versammlung und in der Neuwahl einer Versammlung nach dem Gesetz vom 1. Juli nur die Absicht erblicken, dem Walten einer finstern Macht Raum zu geben, die sich über dem Rest der Freiheit des deutschen Volkes zusammengezogen hat. Wie dem sey, meine Herren, diese Landesversammlung hat — ich glaube dieß hier vor dem württembergischen Volke aussprechen zu dürfen — ihre Pflicht gethan. Es standen ihr nach der Lage der deutschen Verhältnisse nur zwei Wege offen: entweder festzuhalten an dem verfassungsmäßigen Rechtszustande oder denselben aufzugeben, den Untergang der gesetzlich bestehenden Freiheiten, wenn auch nur nach und nach zu dekretiren. Zu letzterem, meine Herren, hat das Volk die Landesversammlung nicht in diesen Saal geschickt. Die Landesversammlung hat den ersteren Weg gewählt, sie hat den Kampf mit der Regierung aufgenommen, und ich glaube sagen zu dürfen, sie hat ihn ehrenhaft bestanden, mit Mäßigung zwar, auf der andern Seite aber auch mit Entschiedenheit. Mag auch ein kleiner Theil des Volkes der Landesversammlung zurufen, ihr habt das Brod des Volkes umsonst gegessen, ihr habt demselben nichts beschafft, so sage ich, diese Landesversammlung hat für das württembergische Volk alles dasjenige zu Stande gebracht, was unter den Verhältnissen, wie sie im deutschen Lande und Württemberg bestehen, zu Stande gebracht werden konnte. Sie hat das Recht des Volkes festgehalten und dadurch die Regierung in die Lage gebracht, dieses Recht entweder zu achten oder zu brechen. Treten sie muthig mit ruhigem Gewissen und offenem Blicke in die Reihen Ihrer Mitbürger zurück. Mögen die Zeiten kommen, wie sie wollen. Hegen und pflegen Sie ferner unter Ihren Mitbürgern den Gedanken der Einheit und Freiheit des deutschen Volkes. Tragen Sie durch Lehre und Beispiel zur Hebung der Sittlichkeit und Bildung des Volkes bei, auf daß dasselbe mehr und mehr reif werde für eine schönere Zukunft, die, so Gott will, auch noch dem deutschen Volke beschieden seyn wird. Und sollte auch die Reaktion mit ihrem Strome Alles wegschwemmen, was noch von den Jahren 1848 und 1849 übrig geblieben ist, so erin-

nern Sie sich und Ihre Mitbürger in Stunden der Muthlosigkeit und Verzweiflung an die Worte unseres vaterländischen Dichters, die ich Ihnen zurufe:

Verharret ruhig und bedenket,
Der Freiheit Morgen steigt herauf,
Ein Gott ist's, der die Sonne lenket,
Und unaufhaltsam ist ihr Lauf.

Meine Herren, ich sage Ihnen ein herzliches LEBEWohl. (Allgemeines Bravo im Saal und auf der Gallerie.) (S. M.)

— Stuttgart. Nach einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern müssen Reisende, welche sich nach Oesterreich begeben wollen, ihre Reiseurkunden nicht allein mit den Visas der beiden Ministerien des Innern und des Aeußern, sondern auch mit dem der K. K. österreichischen Gesandtschaft in Stuttgart versehen lassen, da die K. K. Gesandtschaft in München Anstand nimmt, Urkunden, welche jene Visas nicht haben, das ihrige zu ertheilen, wodurch den Reisenden ein Zeit- und Kostenaufwand verursacht wird. (St. A.)

— Stuttgart, 1. Juli. Die unnatürliche Mutter des im Feuersee ertränkten Kindes nebst ihrer Helferin ist entdeckt. Wie man hört, ist die Kindsmörderin die ledige Anna Barbara Halder von Rosenfeld, ein 23 Jahre altes Dienstmädchen bei einem hiesigen Maler. Sie soll bereits das Verbrechen bekannt und ihre Mitschuldige, die auf ihr Geheiß das Kind in den Feuersee getragen, das 18 Jahre alte Dienstmädchen Johanne Mathes von Backnang, im Dienste im gleichen Hause bei Metzgermeister Schmauder, genannt haben. Beide sitzen im Kriminalamt in Haft und Untersuchung. — Gestern Abend erschlug Bäcker Maser in Gablenberg den Metzger Rühle von dort in Streithandel mit einem Stück Holz.

Backnang. Naturalienpreise vom 3. Juli 1850.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	10	—	9	44	9	36
„ Dinkel . . .	4	12	4	3	3	51
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	8	48	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	5	4	—	—	—	—
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	4	24	4	19	4	15
1 Eimer Weischofn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirn . . .	—	—	—	—	—	—

8 Pfund gutes Kernbrod 16 fr.
Gewicht eines Kreuzerweck 9 Loth — Quint.
1 Pfund Rindfleisch gemästetes 7 fr.
„ Kalbfleisch 6 —
„ Schweinefleisch unabgezogen 7 —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über sämtliche benachbarten Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weinsberg, Weisheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

N^{ro}. 55. Dienstag den 9. Juli 1850.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bermöge Erlasses der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins vom 20. Juni d. J. sollen die nachstehenden Grundbestimmungen der württembergischen Sparkasse veröffentlicht, und es soll namentlich auf die nach §. 4 der Pflegschaften zu Unterbringung von Geldern gebotene Gelegenheit aufmerksam gemacht werden, was hiemit geschieht.
Backnang, den 4. Juli 1850.

Gemeinsch. K. Oberamt.
Stetter. Major.

Grundbestimmungen der Württemb. Sparkasse.

Bekanntmachung des K. Ministerium des Innern.

(Reg.-Bl. von 1850, Nr. 14, S. 175 ff.)

Die Vorsteher der Württembergischen Sparkasse haben in Folge der seit der letzten Feststellung der Grundbestimmungen der Sparkasse (Reg.-Bl. von 1831, S. 445 ff.) eingetretenen größeren Ausdehnung der Anstalt und der bisherigen Erfahrungen theils verschiedene für künftige Einlagen gültige und die Rechtsverhältnisse der bisherigen Gläubiger nicht verändernde Modificationen, theils mehrere sonstige Abänderungen und Berichtigungen der Grundbestimmungen der Sparkasse für nöthig erachtet. Nach vorgängiger Vernehmung der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins haben Seine Königl. Majestät diesen Vorschlägen die höchste Genehmigung ertheilt, und es werden nun die hiernach unter Zustimmung der Staatsregierung

neu redigirten Grundbestimmungen der Württembergischen Sparkasse zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Stuttgart, den 16. April 1850.
Schlayer.

Erster Abschnitt.

Vom Begriff der Württemb. Sparkasse.
§. 1. Die Württembergische Sparkasse ist eine, ursprünglich von der verewigten Königin Catharine Majestät mit Genehmigung der Staatsregierung gegründet, nach dem Ableben der erhabenen Gründerin aber von Seiner Majestät dem Könige Wilhelm unter Höchst Ihre besondere Fürsorge gestellte, mit der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins in Verbindung gesetzte Anstalt zu Verwaltung der von Einzelnen aus den ärmeren Volksklassen des Königreichs ersparten oder von Menschenfreunden für dieselben zurückgelegten Gelder.

Zweiter Abschnitt.

Von der Theilnahme an der Württemb. Sparkasse.

§. 2. Die Benützung der Anstalt steht Jedem und für Jedem offen, der zu den ärmeren Volksklassen des Königreichs zu rechnen ist (§. 1), ohne Unterschied, ob er im staatsbürgerlichen Verband mit Württemberg stehe, oder nur längere Zeit seinen Aufenthalt im Lande habe.

§. 3. Zu den ärmeren Volksklassen sind insbesondere zu rechnen nicht nur die Diensthöfen jeder Art, sondern auch die in täglichem Solde stehenden Militärpersonen; diejenigen, die um Tag- oder Wochenlöhne arbeiten; solche, die überhaupt zu niedern Diensten angestellt sind, oder durch geringere Handarbeit sich ernähren; Kinder solcher Personen und Waisen, die nicht von dem Ertrag ihres Vermögens erzogen werden können; so wie alle, die mehr oder